Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Telegramme.

* **Berlin**, 15. Januar. Zwischen den Vertretern der maßgebenden Walzwerke Schlesiens, Westfalens und der Saar ist eine Verständigung betreffs der Preishaltung und des Absatzgebietes erzielt worden. Für das Frühjahr wird die Preiserhöhung für Walzeisen und namentlich auch für Träger angestrebt und wahrscheinlich auch durchgeführt werden.

* **München**, 15. Januar. Bei der heutigen Berathung des Centrumsantrages, betreffend die Conversion vierprocentiger Anleihen, erklärte der Finanzminister Dr. von Riedel, er halte den gegenwärtigen Zeitpunct für die Conversion ungeeignet; da er auch einen künftigen Termin heute unmöglich bestimmen könne, wünsche er, daß der Centrumsantrag, der die Wahl des Zeitpunctes der Regierung überläßt, zur Annahme gelange.

Das deutsche Erwerbsleben im Lichte des Münzwesens.*)

Wenn viele Culturmenschen sich auch am liebsten mit idealen Dingen, mit Kunst und Wissenschaft, mit der Erforschung der Naturerscheinungen und der göttlichen Geheimnisse beschäftigen möchten, so bleiben wir doch alle immer abhängig von der rauhen Wirklichkeit des irdischen Daseins, von der Arbeit unserer Hände und unseres Kopfes, vom Austausch der Güter, von der Sicherheit unserer Erwerbsgeschäfte und unserer Ersparnisse. Und es ist ein Glück für die Menschheit, daß sie täglich für ihren Erwerb sorgen und ihr sauer erworbenes Eigenthum sicher anlegen und klug verwalten muß. Wir würden uns sonst noch viel mehr in verschiedene Classen trennen. Für alle erwerbenden und vertragschließenden Personen und für alle Verwalter eigener oder fremder Ersparnisse ist nun aber nichts so nothwendig wie ein gutes und sicheres Geld- und Münzwesen. Die Sicherheit des deutschen Münzwesens ist vielleicht eine unserer wichtigsten nationalen Errungenschaften. Diese Sicherheit beruht aber darauf, daß wir nicht zwei, sondern nur ein Edelmetall und zwar das werthvollste und auf dem Weltmarkte vorzugsweise gültige und maßgebende Metall Gold zum Werthmesser gewählt haben. Es erscheint zwar Manchem rathsam, lieber zwei Metalle zur Ausgleichung unserer geschäftlichen Verbindlichkeiten gewissermaßen zur Aushilfe beizubehalten für den Fall, daß einmal entweder Gold oder Silber seltener werden sollte; aber es ist widersinnig, mit zwei Maßen messen zu wollen, von denen das eine 100 und das andere nur etwa 60 cm lang ist. Wir müssen einen einheitlichen Münzmaßstab in fest bestimmten Grammen Goldes haben, woran alle übrigen Güter im großen Weltverkehr gemessen werden. Die sogenannte Doppelwährung, das ist die Einrichtung, entweder in Gold oder in Silber nach einem vom Staat gesetzlich bestimmten Werthverhältniß seine Schulden bezahlen zu dürfen, bedeutet so viel wie das dem Belieben überlassene Messen mit zwei Ellen von ungleicher Länge. Einzelne Staaten können dies gesetzlich vorschreiben und dadurch ihre nationale Währung verschlechtern und unsicher machen; aber der Weltmarkt richtet sich nicht nach nationalen, sondern nach internationalen Gesetzen, nämlich nach dem jeweiligen Preisstande des werthvollsten Metalls. Das ist Gold, und Deutschland kann gerade wegen seines Uebergangs zur Goldwährung jetzt weit leichter als früher mit England auf dem Weltmarkte concurriren. Aber außer im Weltverkehr ist auch im täglichen nationalen Verkehr die alleinige Goldwährung nicht nur für alle Geschäftsmänner, mit Einschluß der nicht überschuldeten Landwirthe, sondern auch für die ganze übrige Bevölkerung, namentlich für alle Beamten und Arbeiter eine große Wohlthat. Wenn das minderwerthige Silber gleichzeitig mit dem höherwerthigen Gold als Werthmesser im Weltverkehr zugelassen würde, so würde ein Lohn von 5 ℳ sehr bald nur die Kaufkraft von circa 3 ℳ erlangen, und wer 1000 ℳ erspart hätte, würde in Wirklichkeit dafür nur Güter im Werthe von etwa 600 ℳ auf dem Weltmarkte eintauschen können oder bei Reisen im Auslande nur 600 ℳ zur Bestreitung seiner Ausgaben zur Verfügung haben. Treue und Glauben werden im Erwerbsleben schwanken, sobald der Werthmesser nicht ganz fest steht. Das beginnt man jetzt selbst in Amerika, dem Hauptproductionslande von Silber, einzusehen.

Der nordamerikanische Schatzsecretair Mr. Carlisle hat am 19. November eine große münzpolitische Rede vor der New-Yorker Handelskammer gegen die Silberagitatoren und Münzverschlechterer gehalten. Diese Rede wird als die vielleicht stärkste und kräftigste Kundgebung, die bis jetzt in den Vereinigten Staaten für gesunde Finanzen und gesunde Währung gemacht ist, bezeichnet. Sie enthielt vom Anfang bis zum Ende einen Protest gegen jede Form der freien Prägung. Sie war eine Kriegserklärung gegen den silberfreundlichen Flügel von Carlisle's eigener Partei. Er denuncirte die freie Ausprägung nach dem Verhältniß von 16:1 und nach jedem anderen Verhältniß, das nicht mit dem Handelswerth der beiden Metalle übereinstimme, als Zwangsanleihe beim Volke zu Gunsten der Silberminenbesitzer, und zwar ohne das Versprechen der Rückzahlung zu irgend einer Zeit. Er führte aus, daß die politischen Parteien ein für allemal eine feste Stellung dieser Frage gegenüber einnehmen müßten. Die Zeit für unbestimmte zweideutige Erklärungen sei vorüber. „Möge man seine Meinung so klar, seine Zwecke so unverhüllt aussprechen, daß Niemand sie mißverstehen kann." Sodann verlangte der Schatzsecretair abermals die Einziehung der Greenbacks und die Zurückziehung der Regierung vom Bankgeschäft. Wie das ausgeführt werden solle, hat er freilich nicht mitgetheilt, sondern dem Congreß vorbehalten. Nach dabei sprach Carlisle eine unversöhnliche Feindschaft gegen jede Spielart der Silberfreunde aus; die finanzielle Ehre der Vereinigten Staaten müsse mit jedem Mittel aufrecht erhalten werden. „Möge der Congreß unzweideutig erklären, erstens, daß jede finanzielle Verpflichtung der Vereinigten Staaten, gegenwärtige oder zukünftige, in Gold- oder Silbermünze nach Wahl des Empfängers erfüllt werden müsse; zweitens, daß der Schatzsecretair die erforderliche Macht haben müsse, den Geist und die Absicht solcher Erklärung durchzuführen." „Kein Volk kann hoffen, den Handel eines beträchtlichen Theiles der Welt in Händen zu halten oder auch nur den vollen Vortheil aus seinem eigenen Handel zu ziehen, wenn er nicht auf einen gesunden und dauerhaften Werthmesser gegründet ist. (Andauernder Beifall der Hörer.) Mit einer entwertheten und schwankenden oder hinter der anderer Völker zurückstehenden Währung muß es eine untergeordnete und abhängige Stellung einnehmen. Das Pfund Sterling hat London nicht nur zum Hauptmarkt, sondern zum Clearinghouse der ganzen Welt gemacht. England zieht nicht allein großen Vortheil von seinem eigenen Handel, sondern nimmt Bankierprofit von dem Handel aller anderen Länder, lediglich aus dem Grunde, daß die Zahlungen auf Grund seiner Münze ausgeglichen werden und die Credite fast nothwendig durch die Hände seiner Kaufleute und Bankiers gehen. Mit einer untergeordneten Währung würden wir niemals Londons Ueberlegenheit erfolgreich bekämpfen können; der Glaube, daß wir London berauben oder uns selbst bereichern könnten, indem wir den Werth unseres Geldes zerstören, ist eine der bemerkenswerthesten Täuschungen unseres Zeitalters. (Heiterkeit und Bravo!) Wir sind groß und stark genug, um unsere commerzielle und finanzielle Unabhängigkeit im Gegensatz zu irgend einem Lande der Welt aufrecht zu erhalten, aber dazu müssen wir Werkzeuge von gleicher Güte haben wie unsere Concurrenten. (Bravo!) Wir müssen so gutes Geld und so guten Credit haben wie sie."

Langandauernder Beifall folgte dieser und anderen Stellen der Rede. Selten hat eine Zuhörerschaft solchen Enthusiasmus gezeigt, selten die Beredsamkeit der Sache gesunder Währung einen glänzenderen Dienst erwiesen. Die Rede war eine Sammlung unbestreitbarer Finanzweisheiten in glänzenden Sprüchen. Und hinter einem Jeden steht Präsident Cleveland. Jeder weiß, daß Carlisle ein Abgesandter vom Weißen Hause ist und eine Botschaft des ersten Beamten der Union vortrug; die technischen Kenntnisse, die Herrschaft über Münzfragen, der Glanz der Beredsamkeit gehörten jedoch dem Redner. Das politische Programm ist das Cleveland's, und darin liegt ein gut Theil der politischen und wirthschaftlichen Zukunft der Vereinigten Staaten.

*) Wegen Mangels an Raum verspätet.

Vermischtes.

Leipzig, 15. Januar.

K. Fahrkartenverkauf auf hiesigem Dresdner Bahnhofe im December v. Js. Einfache Fahrkarten 19073 (50 I. Classe, 690 II. Classe, 5896 III. Classe, 12437 IV. Classe), Rückfahrkarten 18984 (2544 II. Classe, 16440 III. Classe), Ergänzungsfahrkarten 6029, Schnellzugsfahrkarten 1723 (73 I. Classe, 506 II. Classe, 1144 III. Classe), Militairfahrkarten 3979, insgesammt 49787, hierüber 211 Hundefahrkarten und 357 Fahrkarten zum Omnibus nach dem Thüringer Bahnhofe. Im December 1894 wurden 48340 Eisenbahn-Personenfahrkarten, 292 Hundefahrkarten und 357 Omnibusfahrkarten, also letztvergangenen Monat mehr 1447 Eisenbahn-Personenfahrkarten und 52 Omnibusfahrkarten, aber weniger 81 Hundefahrkarten. Hierzu wurden an Gepäck expedirt 5809 Stück in einem Gewichte von 192470 kg (5518 Stück zu 184610 kg im Binnen-, 291 Stück zu 7860 kg im directen Verkehr) gegen 9197 Stück mit 160268 kg Gewicht im gleichen Monate des Vorjahres.

K. Güterverkehr auf hiesigem Dresdner Bahnhofe im December v. J. Empfang: 32309491 kg, und zwar 5840049 kg Stückgut, 26469442 kg in Wagenladungen, hierunter 3336285 kg Steine, 14079756 kg Kohlen, 544691 kg Holz, 80125 kg Heu, 3528731 kg Getreide und Mühlenfabrikate, 10930 kg Spiritus, 92677 kg Petroleum, 664177 kg Sammelgut, 4110070 kg verschiedene Güter. — Versandt: 12824239 kg, und zwar 7035404 kg Stückgut, 5788835 kg in Wagenladungen, hierunter 640662 kg Getreide und Mühlenfabrikate, 65942 kg Häute und Felle, 614320 kg Düngemittel, 4300 kg Heu, 4995 kg Petroleum, 1944017 kg Sammelgut, 2514599 kg verschiedene Güter. — Gesammtverkehr 45133730 kg gegen 40636130 kg bei 28780116 kg Empfang und 11856014 kg Versandt im December 1894, also Steigerung um 4497600 kg, und zwar 3529375 kg im Empfang, 968225 kg im Versandt. — Eilgutverkehr. Empfang: 901100 kg, davon 798440 kg Binnen-, 102660 kg directer Verkehr. — Versandt: 608245 kg, davon 519815 kg Binnen-, 88430 kg directer Verkehr, zusammen 1509345 kg, gegen 1330770 kg, bei 804210 kg Empfang und 526560 kg Versandt im December 1894. — Viehverkehr. Empfang: 82 Pferde, 37 Rinder, 105 Kälber, 81 Schafe, 62 Schweine. — Versandt: 146 Pferde, 58 Rinder, 13 Kälber.

-z- **Grimma**, 15. Januar. Die hiesige Vereinsbank hat beschlossen, den Zinsfuß für Spareinlagen auf 3½ Proc. herabzusetzen. Diese Bestimmung tritt von heute an in Kraft, bei Einlagen älteren Datums jedoch erst vom 1. Februar an.

1— **Reichenbach**, 15. Januar. Unter den an die sächsische Regierung bez. an den Landtag gerichteten Petitionen um Erbauung von Eisenbahnen befindet sich auch die erneuerte Petition des Stadtraths zu Lengenfeld i. V. und dortiger Industrieller um Bahnverbindung mit Reichenbach. Die ungünstigen Verkehrsverhältnisse zwischen den beiden Industriestädten Reichenbach und Lengenfeld zu verbessern, liegt schon seit Jahrzehnten ein tiefbegründetes Verlangen vor, und es soll jetzt auch die Regierung dem Projecte der oben genannten Bahnverbindung wohlwollend gegenüberstehen. Dem Vernehmen nach würde diese Bahn aber wegen bedeutender Terrainschwierigkeiten von Lengenfeld aus nicht über Schönbrunn bez. Waldkirchen nach Reichenbach, sondern den natürlichen Weg, das Göltzschthal entlang nach Mylau zum Anschluß an die Staatsbahn Reichenbach-Mylau gebaut werden. Durch den Bau dieser Bahn das Göltzschthal entlang würde auch die Weiterführung der Bahn Reichenbach-Mylau nach Greiz zum Anschluß an die Weichlitz-Geraer Bahn näher gerückt.

B. **Pirna**, 15. Januar. Die seitens der Abfuhr-Genossenschaft des hiesigen Hausbesitzer-Vereins eingerichtete Fäcalien-Versendung per Eisenbahn nimmt nunmehr ihren Anfang. Es wurden zu diesem Zwecke Bassinwagen angeschafft, mittelst deren die Versendung und Zuführung nach den jeweiligen Bestellungsorte sehr leicht erfolgen kann. Für den Geschäftsbetrieb der Genossenschaft, deren Entwickelung überhaupt eine sehr erfreuliche ist, dürfte sich diese neue Einrichtung gewiß als höchst nützlich erweisen. — In den Steinbrüchen des Elbthales war jetzt immer noch ein Theil des Betriebes aufrecht geblieben. Seit gestern ist übrigens der scharfen Tonart des Winters wieder ein auffallend mildes Wetter gefolgt. Hält dasselbe an, so dürfte sich in allen Brüchen die Arbeiterschaft bald wieder wesentlich vermehren.

Σ **Dresden**, 15. Januar. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufactur Actien-Gesellschaft konnte der Vorstand schon die Bilanz per 31. December 1895 vorlegen und zeigte dieselbe sehr erfreuliche Resultate. Nachdem der Gesammtgewinn aus dem verkauften Areale in Höhe von rund 172500 ℳ, für welchen Betrag Aufsichtsrath und Vorstand auf die ca. 21000 ℳ betragende Tantième verzichten, vollständig zu Extraabschreibungen auf Anlageconti zur Verwendung gebracht wurde, konnten aus dem Gewinn des regulären Geschäftes nach den üblichen reichlichen Abschreibungen 16 Proc. Dividende zur Vertheilung vorgeschlagen und über 90000 ℳ gleich 10 Proc. des Actiencapitals in Reserve gestellt werden. Die General-Versammlung findet am 2. April statt.

*— Kaliverband. Am 22. Januar findet eine Verhandlung der Verbands-Mitglieder wegen Verlängerung des Vertrages statt. Zur Berathung steht insbesondere der Betheiligungsanspruch des neuen Bergwerks Glückauf in Sondershausen.

* **Berlin**, 14. Januar. In seinem neuesten Situationsbericht bespricht der „Conf." die allgemeine Geschäftslage wie folgt: Der Geschäftsgang ist immer noch ruhig, wenigstens soweit der Verkehr am hiesigen Platze in Betracht kommt. Die Anzahl der hier erschienenen Einkäufer ist noch sehr gering. Die Berichte der Reisenden lauten ebenfalls seit einigen Tagen schlechter. Man besucht die großen Kunden zuerst, diese haben ihre Ordres ertheilt; die kleineren Kunden sind schwerer zum Bestellen zu bewegen, weil sie stets in der Lage sind, ihren Bedarf täglich decken zu können. Die allgemeine Stimmung ist aber trotzdem eine hoffnungsvolle; man glaubt an eine gute Frühjahrs-Saison, weil Bedarf vorhanden ist, der gedeckt werden muß. Die Ordres aus England bleiben augenblicklich aus, doch beunruhigt man sich darüber bei uns nur wenig; die Engländer haben doch nur unsere Waaren gekauft, wenn sie solche gebrauchen konnten und billig fanden, deshalb werden sie sie auch in Zukunft kaufen. Die augenblickliche Aufregung gegen Alles, was „deutsch" heißt, die jetzt in England theilweise künstlich genährt wird, dürfte sich bald wieder gelegt haben. Wir sahen in den letzten Tagen einzelne größere deutsche Einkäufer aus größeren Provinzstädten hier; russische Einkäufer besuchten uns, und außerdem waren sowohl hier als auch in Chemnitz und anderen Fabrikstädten canadische Einkäufer in größerer Anzahl anwesend. — Vom ausländischen Geschäfte ist sonst wenig zu melden; die Reiseordres aus Holland, der Schweiz, Belgien, Schweden gehen nicht schlechter als sonst ein. Von vielen Firmen wird sogar das ausländische Reisegeschäft diesmal gelobt, weil es sich ganz im Gegensatz zum deutschen Reisegeschäft flotter als in früheren Jahren zu gestalten scheint. Diese Thatsache dürfte allein ihren Grund darin finden, daß die deutschen Einkäufer von Jahr zu Jahr vorziehen, ihren Einkauf am Fabrikationsorte selbst zu besorgen, wodurch das Platzgeschäft größere Ausdehnung gewinnt. Während vom Auslande nur solche Kunden, die größeren Bedarf haben, ihren Einkauf in den Hauptfabrikplätzen besorgen, besucht jetzt selbst schon der kleinste Consument in Deutschland die Fabrikstädte. — Das Detailgeschäft verläuft ruhig. Nur einzelne Geschäfte hatten in Ball- und Gesellschaftsartikeln etwas zu thun, sonst steht das Detailgeschäft augenblicklich unter dem Zeichen der Ausverkäufe. Namentlich am Rhein und in Westfalen stehen dieselben jetzt in hoher Blüthe. Das Publicum der dortigen Gegenden hat sich aber an diese Ausverkäufe schon so gewöhnt, daß es dieselben aufsucht, weil es hofft, in diesen Ausverkäufen sehr billig einzukaufen. Jedenfalls erfüllen diese Ausverkäufe ihren Zweck. Sie gestalten den sonst so stillen Monat Januar lebhafter. Viele Geschäfte erzielen durch diese Inventur-Ausverkäufe ganz bedeutende Einnahmen, und zwar nur aus dem Grunde, weil es sich hier um reelle Ausverkäufe von angesehenen Firmen handelt, zu denen das Publicum Vertrauen hat. — Das Fabrikgeschäft verläuft augenblicklich normal. Die Fabriken sind beschäftigt, neue Aufträge gehen täglich ein, viele derselben müssen zurückgewiesen werden, weil die gewünschte kurze Lieferzeit nicht bewilligt werden kann. Die große Nachfrage, die noch bis Ende vorigen Jahres herrschte, hat jedoch etwas nachgelassen. Es ist dies eine ganz natürliche Erscheinung. Der Großhandel hat seinen Bedarf größtentheils gedeckt und zwar theilweise auf weitgehende Termine hinaus, dazu kommt eine gewisse Unsicherheit, die sich unseres Handels in letzter Zeit wegen verschiedener Begebenheiten in den Vereinigten Staaten und in England bemächtigt hat, die zwar gerade nicht das Vertrauen erschüttert, aber doch Großconsumenten und Speculanten etwas vorsichtiger und zurückhaltender zu handeln veranlaßt. Für die Erschütterung des Vertrauens liegen keine stichhaltigen Gründe vor, deshalb bewegt sich auch noch der Consum in recht regem Umfange.

C. M. **Berlin**, 14. Januar. Einem Beamten T. zu Barmen war im August 1888 eine auf 2000 ℳ lautende Reichsschuldverschreibung gestohlen worden, welche bei der Handlung W. in Brüssel versilbert, von dieser im September 1888 an ein hiesiges Bankgeschäft und von letzterem wieder weiter an eine hiesige Bankfirma verkauft wurde. T., der ursprüngliche Besitzer, verlangte nun unter Hinweis darauf, daß der Verlust des betreffenden Papiers unter Nummernangabe in zahlreichen für Bankierkreise maßgebenden Publicationen, so namentlich auch im „Reichsanzeiger", erfolgt sei, Herausgabe des Werthpapieres oder Ersatz desselben, und machte die beiden hiesigen Firmen im Wege der Klage solidarisch dafür haftbar. Das Landgericht I erkannte indeß auf Abweisung der Klage, indem es beiden Verklagten die vom Kläger behauptete grobe Fahrlässigkeit nicht für vorhanden erachtete. Von allen Bekanntmachungen, die angeblich erfolgt sein sollen, könne überhaupt nur die im „Reichsanzeiger" in Betracht kommen, aber auch die bloße Bekanntmachung in diesem Blatte mache die Verklagten nach §§. 52, 53 I 15 A. L.-R. nur dann zu unredlichen Besitzern, wenn ihnen nachgewiesen wird, daß sie zur Zeit des betreffenden Erwerbes Kenntniß davon hatten. Dieser Nachweis fehle aber. — Auch komme in Betracht, daß der erste hiesige Erwerber das fragliche Papier von einer ausländischen Firma erwarb, mit der er seit Jahren im geschäftlichen Verkehr gestanden. Aehnlich liege der Fall bei dem anderen Verklagten, der den Vorbesitzer als durchaus zuverlässig kannte. — Kläger legte hiergegen bei dem Kammergericht Berufung ein, deren Zurückweisung die Verklagten mit der Ausführung beantragten, daß der Kläger es selbst verschuldet habe, wenn sein Verlust nicht zur Kenntniß der hiesigen Bankiers gelangt sei, indem er nämlich weder der hiesigen Polizei, noch dem Börsenvorstande Anzeige gemacht habe. Erstere Behörde theile der letzteren und allen hiesigen Bankiers die angemeldeten Verluste mit, worauf letztere auch durch Anschlag an der Börsentafel bekannt gemacht würden. Wenn der Bankier diese Einrichtungen beachte, so genüge er vollständig dem hiesigen Handelsgebrauche und könne nicht für verpflichtet erachtet werden, noch Zeitungen oder andere Blätter zu halten, um etwaige private Verlustanzeigen zu erfahren. Das Kammergericht erforderte hierüber sowohl vom Polizeipräsidium als von den Aeltesten der Kaufmannschaft Gutachten. Letztere bekundeten im Wesentlichen übereinstimmend, daß die von den Verklagten angegebenen Einrichtungen allerdings hier beständen und daß ferner ein vom Kläger behaupteter Handelsgebrauch, wonach der „Reichsanzeiger" oder das „Central-Polizeiblatt" oder das derartige Verluste mittheilende Anzeigeblatt von Spanier, Herkert & Hahn von den hiesigen Bankiers zum Zweck der Kenntniß von Verlustanzeigen gehalten wird, nicht festgestellt werden könne, wenn es auch allerdings richtig sei, daß große Bankgeschäfte die betreffenden Blätter zu den gedachten Zwecken zu halten pflegen. Das Polizeipräsidium speciell gab die Auskunft, daß der „Reichsanzeiger" von ihm zu solchen Anzeigen nicht benutzt werde, und ferner, daß der Kläger — derselbe hatte u. A. namentlich die oben genannten drei Blätter zu seiner Publication benutzt — bei der hiesigen Polizei eine Anzeige von dem Diebstahl nicht erstattet habe. — Das Kammergericht, welches dieser Tage über den Fall verhandelte, verurtheilte hierauf den Bankier, welcher das betr. Papier von der Brüsseler Firma erworben hatte, nach dem Klagantrage, während es in Betreff des zweiten Verklagten die Klage abwies. Der Senat machte in seiner Entscheidung einen Unterschied darin, ob der Handel sich nur zwischen hiesigen Bankiers oder zwischen einem Inländer und einem Ausländer abgespielt. In ersterer Beziehung erachtete der Gerichtshof dafür, daß, da hier Einrichtungen beständen, welche die Bankiers über Verluste von Werthpapieren informiren, die Bankiers der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes genügen, wenn sie nur diese Einrichtungen benutzen, ohne noch weitere Zeitungen zu halten. Anders liege die Sache bei denen, die mit dem Auslande in Verbindung ständen. Diese seien zu einer erhöhten Sorgfalt verpflichtet und dürften sich daher nicht mit den hier bestehenden Einrichtungen begnügen, müßten vielmehr auch noch andere Hilfsmittel, wie z. B. Zeitungen, zur Information benutzen. — Im Uebrigen sei die Sache nur nach preußischem Rechte zu beurtheilen.

*— Rheinisch-Westfälische Bank. Die Direction sendet uns folgende Mittheilung: „Gegenüber den an der Börse colportirten Gerüchten über die Rheinisch-Westfälische Bank erklärt die Direction, daß in der Bank mit dem größten Eifer daran gearbeitet wird, die Bilanz pro 1895 so schnell als möglich fertig zu stellen, um die ordentliche General-Versammlung möglichst schon im Februar stattfinden zu lassen. Die Direction berichtet ferner, die Bank sei durch die letztmonatlichen Krisen in Mitleidenschaft gezogen, wodurch die Ausführung mehrerer vorhandener größerer Geschäfte verzögert worden sei, andererseits aber sei sichere Aussicht vorhanden, durch Realisirung ihrer Betheiligung an verschiedenen höchst werthvollen Accumulatoren-Patenten in naher Zeit einige Millionen flüssig zu machen. Außerdem stehe die Direction nunmehr vor der unmittelbaren Durchführung anderer bedeutender Geschäfte, zu deren Realisirung es bisher nur an der nöthigen Ruhe gefehlt habe. Allerdings würde hierbei das Colportiren falscher Gerüchte weder den Interessen der Actionaire noch dem Geschäft selbst dienlich sein.

*— Tarnowitzer Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Nach dem Geschäftsbericht für 1894/95 ist das Endergebniß des Betriebes ungünstig. Das in Tarnowitz gelegene Hohofenwerk, welches bekanntlich an die Oberschlesische Eisenindustrie-Actien-Gesellschaft verpachtet ist, ist von der Pächterin voll betrieben worden, da diese in der Lage ist, das selbst erzeugte Roheisen auf ihren eigenen Werken zu verarbeiten. Bei der Selbstbewirthschaftung dieses Werkes hätte die Gesellschaft Verluste erleiden müssen, weil die Marktpreise für Roheisen in Oberschlesien, dem alleinigen Absatzgebiete der Gesellschaft, gewinnbringend nicht waren. Das in Braunschweig gelegene Eisenwerk der Gesellschaft, welches bekanntlich nur Schweißeisenfabrikate und Gußwaaren herstellt, litt unter den ungünstigen Verhältnissen der Verkaufspreise seiner Erzeugnisse ungemein. Seine Betriebsfähigkeit konnte aus Mangel an Beschäftigung nicht voll ausgenutzt werden. Der Betriebsverlust des braunschweigischen Werkes beziffert sich auf 91058 ℳ, der sich durch sonstige Einnahmen an Zinsen u. s. w. auf 84310 ℳ ermäßigt und durch die vorgenommenen Abschreibungen auf beide Werke in Höhe von 100000 ℳ auf 184310 ℳ erhöht. (Von der neuen Anleihe von 1 Million Mark ist in dem Bericht nicht die Rede. Die Rheinisch-Westfälische Bank, von der sie zur Zeichnung aufgelegt worden, hat sie bekanntlich nachträglich wieder zurückgezogen, weil sie allenthalben dem heftigsten Widerspruch begegnete.)

δ Eine hochwichtige Erfindung, nämlich die Herstellung einer rauchverzehrenden Feuerung bei Dampfkesseln und Kachelöfen mit selbstthätiger Ventilation, haben Bender & Co. in Rybnik i. O.-S. gemacht und zur Patentirung in den meisten Ländern angemeldet. Eine der größten oberschlesischen Dampfkesselfabriken hat die Verwerthung des Patents zugesagt. Die Construction ist, wie der „Nat. Anz." versichert, so einfach, daß ein einziger Handgriff genügt, sie functioniren zu lassen. Der rauchverzehrende und die Stubenluft ventilirende Patentofen unterscheidet sich äußerlich durch nichts von einem gewöhnlichen Stuben-Kachelofen.

W-a. **Prag**, 14. Januar. Vom Zuckermarkte. In der letzten Woche fehlte es den Märkten an Anregung. Vorübergehend wurde der Versuch unternommen, angesichts der durch den letzten Frost bedingten vollständigen Sistirung der Elbschifffahrt die Preise hinaufzuziehen, doch zeigte sich zu den gebesserten Coursen wieder stärkeres Ausgebot, mit welchem die Nachfrage nicht gleichen Schritt hielt. Es vollzog sich daher im weiteren Verlaufe ein Abbröckelungsproceß, welcher an den deutschen und englischen Märkten zu einer Courseinbuße von 5—7½ d führte. In Paris stellen sich die Notirungen ⅛—¼ Frcs. niedriger, während an unserem Markte die Schlußcourse sich ungefähr mit den vorwöchentlichen decken. — An unserem Markte blieb das Fabrikausgebot ziemlich belangreich, doch zeigten sich die Raffinerien aufnahmefähig, so daß die Disparität sich neuerdings erweiterte. Zunächst wurde prompt mit 13,97½, und zweite Hälfte Mai mit 14,35 fl. gehandelt; die Schlußnotirungen stellten sich ca. 10 kr. niedriger. In Nachproducten mehrt sich das Ausgebot; da jetzt zumeist nur gute Qualitäten zum Verkaufe kommen, läßt fast alles den Raffinerien zu, welche bis 70 kr. unter Erstproductpreisen bezahlen. Mährische Zucker waren stärker offerirt und entwickelte sich ein lebhafteres Geschäft, da die Raffinerien bessere Kauflust zeigten. Die Schlußnotirungen waren: 13,50 fl. Rohrbach, Aussertiz, 13,55 fl. Lundenburg, 13,35 fl. Prerau, Kojetein. Der englische Raffinademarkt verharrte in seiner Lethargie. Nur für ready Zucker zeigte sich in Folge des starken Frostes bessere Frage, wodurch ein Nachlassen des Reports für Frühjahrssichten bedingt wurde. Die Notirungen zeigen keine nennenswerthe Aenderung. Triest ist noch immer im Banne jener Geschäftslosigkeit, welche die politischen Ereignisse des Orients diesem Markte auferlegt haben. Auch dort scheinen die Ereignisse an Schärfe eingebüßt zu haben. Es bleibt zu hoffen, daß nach den griechischen Festen wieder soweit ruhige Verhältnisse eintreten mögen, daß die anschließende, sonst geschäftsreiche Periode nicht ungenutzt vorübergehe. Der Markt für inländische Raffinade war recht ruhig. Der nächste Bedarf ist durch die letzten bedeutenden Käufe überall so ziemlich gedeckt und kommt es daher nur zu geringfügigen Umsätzen. Die Raffinerien halten an den erhöhten Notirungen fest.

*— Oesterreichische Südbahn. Mit dem 1. Januar 1896 ist der Termin eingetreten, nach welchem der österreichische Staat die Linien der Südbahn auf Grund der Concession einlösen kann. Daß mit dem Eintritt dieses Termins nicht auch die Verstaatlichung erfolgte, konnte Niemanden Wunder nehmen, der die enorme Schwierigkeit dieser Action kennt; auffallender erscheint es, daß die Angriffe gegen die Verwaltung dieser Bahn fast gänzlich aufgehört haben, und daß die Stimmen der Interessenten, welche vor Jahren mit großer Heftigkeit sich für die Verstaatlichung aussprachen, gerade beim Eintritt des entscheidenden Termins am wenigsten zu hören waren. Die Reformen im Tarifwesen und besonders die Ertheilung niedriger Zonentarife, die zum größten Theile durchgeführten Reconstructionen und Erweiterungen der Bahnanlagen, das Entgegenkommen der Verwaltung gegenüber den an sie herantretenden Wünschen sind gewiß nicht ohne Einfluß auf die Stimmung des auf die Bedienung der Südbahn angewiesenen Publicums gewesen; außerdem ist aber auch das Verständniß von der Schwierigkeit der verlangten Action in immer weitere Kreise gedrungen und hat calmirend gewirkt. Trotzdem kann die Verstaatlichungsfrage jeden Augenblick wieder actuell werden, namentlich wird sie bei den Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn kaum zu umgehen sein. In dieser Beziehung ist die Situation eine recht heikle. Die Ausgleichsverhandlungen bieten eine erst wieder in 10 Jahren wiederkehrende Gelegenheit, die Zustimmung Ungarns zur Verstaatlichung der Südbahn einzuholen; andererseits kann Ungarn auch für seine Zustimmung Bedingungen aufstellen und Gegenconcessionen verlangen, die das Conto der österreichischen Reichshälfte schwer belasten.

*— Wiener Börsenverein. Am 14. d. M. hielt der Wiener Börsenverein eine Sitzung ab, in welcher Mittel berathen wurden, welche geeignet wären, den Commissionsgeschäftsinhabern einen Schutz gegen säumige Committenten zu bieten. In dem erstatteten Referate wurde es als hauptsächlicher Uebelstand bezeichnet, daß der Commissionsgeschäftsinhaber den Auftraggeber, der den Bezug der gekauften oder die Lieferung der verkauften Effecten verweigere, nicht belangen könne. Es wurde eine Reihe von oberstgerichtlichen Entscheidungen in Börsenstreitfällen citirt, um darzuthun, daß die Commissionaire unsicheren Rechtsverhältnissen ausgesetzt seien. In einem Fall verlor der Kläger den Proceß trotz der Anerkennung der Abrechnung seitens des Geklagten. In den Motiven der Entscheidung hieß es, daß es als Spiel aufzufassen sei, wenn der unter Intervention beeideter Sensale vorgenommene Verkauf auf Zeit erfolgt. Das Referat wendet sich gegen die Auffassung, daß der Commissionair der Mitspieler des Speculanten sei; er sei blos dessen Bevollmächtigter. Es wurde auch darüber geklagt, daß sich die Praxis ausgebildet habe, daß viele Committenten selbst bei Erlag einer Deckung diese nur als ersten und letzten Einsatz betrachten, über den hinauszugehen sie nicht verpflichtet werden können. Es soll die Errichtung eines privaten Schiedsgerichts angestrebt werden. Schließlich wurde die Herausgabe eines Vereinsorgans, dem auch ein Schwarzbuch mit den Namen unreeller Schuldverpflichteten beizufügen wäre, beschlossen.

M. **Lodz**, 12. Januar. Die auf die Einfuhr lebender Pflanzen bezüglichen Bestimmungen sind vom Ministerium der Landwirthschaft durch die nachstehende Verfügung ergänzt worden: die Einfuhr von Gartenerde für Zimmerpflanzen, ferner von Stangen zum Stützen der Reben, desgleichen von bewurzelten Reben und Stecklingen nach Rußland ist aller Orten verboten. — Um den Käufern französischer Waaren Gelegenheit zu geben, sich mit den Erzeugnissen der französischen Industrie auf eine bequeme Weise bekannt zu machen, soll im Sommer dieses Jahres in Odessa eine Ausstellung solcher französischer Industrie-Artikel veranstaltet werden, die in Rußland Absatz finden können. Diese Ausstellung wird sechs Monate dauern und hat sich die Odessaer Stadtverwaltung bereit erklärt, das erforderliche Local unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. — Auf Grund des Post-Reglements ist die Adresse auf ins Ausland zu versendende Werthpackete, sowie auf recommandirte Briefe, offene und geschlossene, und auf Kreuzbandsendungen durchaus in zwei Sprachen, in russischer und französischer, anzugeben, wobei die Adresse der nach Deutschland und Oesterreich gehenden Sendungen statt in französischer in deutscher Sprache geschrieben werden kann. — Die Marseiller Getreidefirma J. Bourgogne & Co., welche ein eigenes Getreideexport-Comptoir in Mariupol besitzt, eröffnet in diesen Tagen eine Filiale desselben in Rostow am Don. — Der Export von Mastschafen nach Frankreich wird immer reger. In der vorletzten Woche vor dem Weihnachtsfeste zum Beispiel wurden 5000 Mastschafe, die im Gouvernement Warschau zusammengekauft worden waren, mit der Warschau-Wiener Bahn nach Frankreich abgefertigt. — Die französisch-italienische Gesellschaft der Dombrowaschen Kohlengruben hat im letzten Geschäftsjahre bei einer Brutto-Einnahme von 566468 Rbl. und einem Reingewinn von 7545 Rbl. keine Dividende vertheilt. Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt 6000000 Rbl. — Der Güterverkehr auf der Lodzer Fabrik-Eisenbahn ist fortwährend im Steigen begriffen, wie dies nachstehende Zahlen beweisen: Im Jahre 1894 betrug die Pudzahl der angekommenen Frachten 59711795. Im Jahre 1895 war aber die Zahl der angekommenen Frachten schon bis zum 1. December um 9½ Millionen Pud gegen das Vorjahr gestiegen. — Die Gesellschaft der Südwest-Bahnen beabsichtigt in der Nähe der Station Rostow eine specielle Niederlage mit einer Abtheilung zum künstlichen Gefrierenlassen von Fleisch und Fischen zu errichten; die gefrorenen Producte sollen dann in besonders construirten Wagen weiter befördert werden. — Das Post- und Telegraphen-Ressort wird in allernächster Zeit mit der Telephonleitung zwischen Petersburg und Moskau beginnen. — Die Sosnowicer Kohlengruben-Actien-Gesellschaft besitzt nach Ankauf der Milowicer Gruben einen so bedeutenden Theil des hiesigen Grubengebiets, daß auf ihren Theil fast die Hälfte der gesammten vom Dombrowabassin nach den Gouvernements des Kaiserreichs, nach Warschau, Lodz und anderen Industriecentren gelieferten Quantität Kohle entfällt. — Die in Finnland producirten schwedischen Zündhölzchen finden u. A. auch in Amerika Absatz. So wurden kürzlich aus Finnland 50000000 Schachteln schwedischer Zündhölzchen nach Südamerika exportirt. — Handelsagenturen in China. Um regere Handelsbeziehungen mit China anzubahnen, hat eine Gruppe russischer Kaufleute den Beschluß gefaßt, mehrere erfahrene Handelsagenten nach China zu senden, um an Ort und Stelle Informationen darüber einzuziehen, inwieweit die Errichtung von Handelsagenturen in China vortheilhaft wäre. Gleichzeitig haben die Agenten festzustellen, welche russischen Industrieartikel Aussicht haben, in China abgesetzt zu werden. — Aus Informationen, welche von den Fabrikinspectoren gesammelt sind, ist zu ersehen, daß die Zahl der Fabrikschulen in Rußland nur 213 beträgt. Es giebt darunter Schulen mit 900 Schülern. — Die Russisch-Baltische Waggonfabrik in Riga hat anläßlich des Baues des 25000. Waggons in ihren Werkstätten eine Stiftung ins Leben gerufen, aus der den nächsten Familienangehörigen solcher Arbeiter, welche mindestens drei Jahre auf der Fabrik arbeiten, im Falle von Erkrankung Geldunterstützungen zugewiesen werden sollen, wobei die Unterstützung von Wöchnerinnen von vornherein auf mindestens 20 Rubel fixirt worden ist. Aus demselben Anlasse hat die Fabrik jedem ihrer Beamten eine außergewöhnliche Gratification zugewiesen. Unter Einschluß dieser jüngsten Spenden hat die genannte Fabrik im Laufe des vorigen Jahres den verschiedenen Fonds zur Unterstützung von Beamten und Arbeitern nahezu 100000 Rubel zugewendet.

* **New-York**, 14. Januar. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Producte betrug 9538642 $ gegen 7227728 $ in der Vorwoche.

*— Die Fahrgeschwindigkeit der atlantischen Oceandampfer hat sich in den letzten 50 Jahren fast verdreifacht. Sie ist von 8 auf 24 Knoten die Stunde gestiegen. Die damaligen Schiffsmaschinen hatten 700 Pferdestärken, die heutigen Palastdampfer 10000. Der Dampfdruck hat sich von 13 Pfund auf den Quadratzoll auf 200 Pfund erhöht. Allerdings bringt man aus einem Pfund Kohle jetzt vier Mal so viel Kraft heraus als früher. Die heutigen Dampfschiffe befördern die Post und die Passagiere über den Ocean so schnell wie eine Locomotive auf dem Lande. Es ist jetzt möglich, in 14 Tagen von London nach New-York und zurück zu fahren. Jemand kann jetzt in 13 Tagen von London nach Bombay und von Southampton nach dem Cap in 13½ Tagen fahren. Von dem Luxus der heutigen Oceandampfer haben sich sicher die alten Reisenden nichts träumen lassen.

*— Aus London schreibt man der „Berl. Börs.-Ztg.": Die finanziellen Fortschritte, welche die Colonie Westaustralien im abgelaufenen Jahre in Folge der verstärkten Thätigkeit in den dortigen Goldminenbezirken gemacht hat, kommen in dem Jahres-Finanzbericht der Colonie zu vollem Ausdruck. Die Einkünfte stellten sich auf 1438717 £ oder um 575038 £ höher als in 1894. Die gesammte Goldausbeute erhob sich auf 231512 Unzen zum Werthe von 879748 £ gegen 207131 Unzen im Vorjahr, eine augenscheinlich nur mäßige Erhöhung. Gemäß den Versprechungen, welche der Premierminister während seiner Inspectionstour im November den Interessenten der Goldminen-Industrie gegeben, hat die Regierung

SLUB
Wir führen Wissen.